



STIFTERVERBAND

POLICY PAPER

AUSGABE 06 | 09. September 2022

DIE ENERGIEWENDE ALS GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION: POTENZIALE DER ZIVILGESELLSCHAFT NUTZEN

-
- » Die politische Einbindung der Zivilgesellschaft in Transformationsprozesse bietet vielfältige Potenziale. Das verdeutlicht unsere Untersuchung zur Rolle von Energiegenossenschaften in der Energiewende.
 - » Eine zentrale Herausforderung der Energiewende ist die Sicherstellung von Akzeptanz und Partizipation der Bevölkerung. Energiegenossenschaften und andere zivilgesellschaftliche Akteure leisten dazu wichtige Beiträge auf lokaler Ebene.
 - » Die Politik sollte die Bedeutung der Zivilgesellschaft für das Gelingen der Energiewende erkennen und die Rahmenbedingungen für die Genossenschaften verbessern.

- » Schubert, Peter
Projektmanager
- » Benning, Laura
Projektleiterin
- » Schlüter, Robert
Projektmanager
- » Krimmer, Holger
Geschäftsführer

1. EINLEITUNG

Der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland muss sich in den nächsten Jahren stark beschleunigen: Bis 2045 soll Klimaneutralität erreicht werden, schon 2030 sollen laut Koalitionsvertrag der Bundesregierung 80 Prozent des Strommixes aus erneuerbaren Energien kommen.

In der Bevölkerung gibt es bislang ein ambivalentes Stimmungsbild zur Energiewende. Eine repräsentative Umfrage vom November 2021 zeigt: Einerseits stimmt eine große Mehrheit zu, dass sich der Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen muss, andererseits gibt es eine verbreitete Skepsis gegenüber dem Bau von Anlagen im eigenen Wohnumfeld.¹

Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 und die aktuelle Gasknappheit haben den Druck auf einen schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien noch einmal erhöht. Gleichzeitig führen die stark steigenden Energiepreise inklusive ihrer sozialen Folgewirkungen aber auch zu einer politischen Stimmungslage, die Laufzeitverlängerungen von Braunkohle- und Atomkraftwerken positiv gegenübersteht. Das Gelingen einer schnellen Energiewende und die Bereitschaft für mehr Klimaschutz werden maßgeblich von einer breiten und dauerhaften gesellschaftlichen Akzeptanz in der Bevölkerung abhängig sein. Dies gilt gerade für eine Zeit, in der Fragen der Energiesicherheit zu einer Strazape für gesellschaftlichen Zusammenhalt werden.

Dieses Papier veranschaulicht die Potenziale von Energiegenossenschaften, die als zivilgesellschaftliche Organisationen vielfältige Beiträge zur Akzeptanzsteigerung und Mitgestaltung der Energiewende im lokalen Kontext leisten. Energiegenossenschaften sind das „bürgerschaftliche Rückgrat der Energiewende“, wie sie Oliver Krischer, zu dem Zeitpunkt Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, bezeichnete: „Sie nehmen die Menschen vor Ort mit und fördern so die Akzeptanz für erneuerbare Energien.“² Trotzdem zeigen die zahlenmäßige Entwicklung von Energiegenossenschaften und die rechtlichen Rahmenbedingungen einen bislang unzureichenden politischen Willen, die Potenziale einer zivilgesellschaftlich getragenen Energiewende stärker zu nutzen. Auch in der Bevölkerung ist bislang nur teilweise bekannt, dass Bürgerinnen und Bürger über Genossenschaftsanteile an der Energiewende partizipieren können.³

Grundlage des Papiers sind zwischen April und November 2021 geführte Interviews mit Expertinnen und Experten zur Rolle von Energiegenossenschaften im kommunalen Kontext. Nach einer kurzen Vorstellung aktueller Daten zum Energiegenossenschaftssektor veranschaulichen wir, wie Energiegenossenschaften über ihr energiewirtschaftliches Kerngeschäft hinaus im kommunalen Kontext wirken. Im Anschluss skizzieren wir aktuelle Herausforderungen von Energiegenossenschaften und diskutieren allgemein die Notwendigkeit, Potenziale der Zivilgesellschaft in der Gestaltung gesellschaftlichen Wandels politisch stärker zu berücksichtigen.

¹ <https://www.unendlich-viel-energie.de/mediathek/grafiken/aee-akzeptanzumfrage-2021>

² pv magazine (2022).

³ <https://www.unendlich-viel-energie.de/mediathek/grafiken/aee-akzeptanzumfrage-2021>

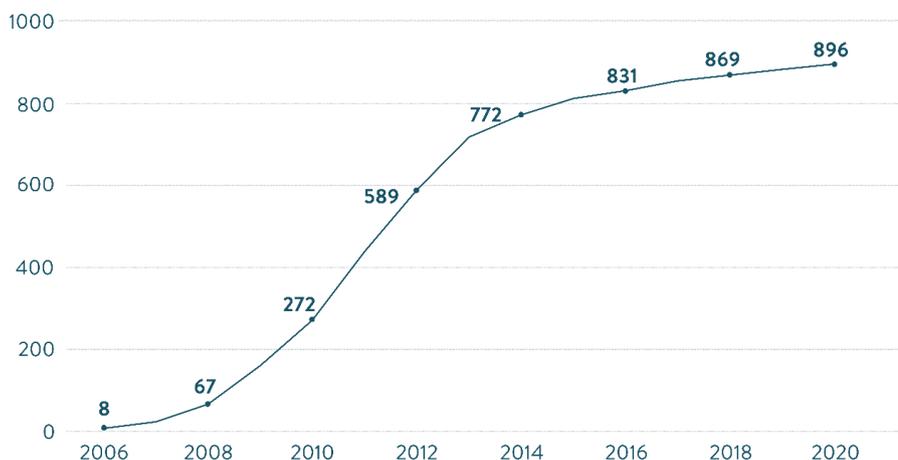
2. ZIVILGESELLSCHAFTLICHE MITGESTALTUNGSPOTENZIALE IN DER ENERGIEWENDE AM BEISPIEL VON ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN

Laut dem deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV) gibt es in Deutschland aktuell 896 Energiegenossenschaften. Die Umfrage des Verbands zeigt, dass die meisten davon in den Geschäftsfeldern Stromproduktion durch Photovoltaik (80%) tätig sind, gefolgt von Stromproduktion durch Windkraft (30%) und Stromlieferung (36%). Weitere Betätigungsfelder sind unter anderem die Stromproduktion durch sonstige erneuerbare Energieträger, Elektromobilität sowie Energieeffizienz.⁴

Die Gründungsdynamik von Energiegenossenschaften hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Auf den Gründungsboom zwischen den Jahren 2008 bis 2013 folgte in den vergangenen Jahren ein zahlenmäßiger Rückgang der jährlichen Neugründungen.⁵ Zurückzuführen ist diese Entwicklung in erster Linie auf veränderte rechtliche Rahmenbedingungen (siehe 3.2. Aktuelle Herausforderung).

» Allgemein fördern Genossenschaften die wirtschaftliche Tätigkeit ihrer Mitglieder oder deren soziale oder kulturelle Belange durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Alle Mitglieder haben unabhängig von ihren eingebrachten Kapitalanteilen jeweils eine Stimme in der Generalversammlung (Demokratieprinzip) und treten häufig sowohl in produzierender als auch konsumierender Rolle auf (Identitätsprinzip).

ABBILDUNG 1: GESAMTZAHL AN ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND



Quelle: GRV (2021). Energiegenossenschaften 2021: Jahresumfrage des DRGV, https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2021/06/20210621_Kurz_DGRV_Umfrage_Energiegenossenschaften_2021.pdf

Die Mitglieder von Energiegenossenschaften sind zu 95 Prozent Privatpersonen. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind dies ca. 190.000 Personen (Hochrechnung zum Stand 31.12.2020).⁶ Unternehmen, Banken, Landwirtinnen und Landwirte sowie Kommunen und öffentliche Einrichtungen machen die restlichen 5 Prozent der Mitglieder aus. Der genossenschaftliche Produktionsanteil von erneuerbaren Energien wird aktuell mit 3,5 Prozent beziffert.⁷

⁴ DGRV (2021)

⁵ DGRV (2021)

⁶ DGRV (2021)

⁷ DGRV (2021)

3.1 ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN ALS AKTEURINNEN DER ZIVILGESELLSCHAFT

Im Rahmen dieses Projekts wurden zwischen April und November 2021 Interviews mit Expertinnen und Experten zur Rolle von Energiegenossenschaften im kommunalen Kontext geführt. Die verschiedenen Gesprächspartnerinnen und -partner gehörten in acht Fällen Energiegenossenschaften, in drei Fällen Genossenschafts- und kommunalen Spitzenverbänden sowie in einem Fall einem Bundesministerium an. Thematisiert wurden in den Gesprächen die Rolle von Energiegenossenschaften in der Energiewende, ihre Funktionen und Wirkungen im kommunalen Kontext sowie aktuelle Herausforderungen.

In der Gesamtschau zeigte sich, dass Energiegenossenschaften über ihre energie-wirtschaftlichen Kerntätigkeiten (wie zum Beispiel dem Bau und Betrieb von Anlagen) hinaus in vielfältiger Weise Beiträge zum Gelingen der Energiewende im kommunalen Kontext leisten. Dabei lassen sich zwei Dimensionen unterscheiden:

- (1) *Schaffung von Beteiligungs- und Partizipationsmöglichkeiten:* Energiegenossenschaften ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern vielfältige Möglichkeiten, an der Energiewende finanziell und gestalterisch zu partizipieren. Sie weisen im Gegensatz zu herkömmlichen Akteuren der Energiewirtschaft klare Merkmale zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation auf.
- (2) *Nicht-kommerzielle Aktivitäten und Wirkungen im kommunalen Kontext:* Über ihr wirtschaftliches Kerngeschäft hinaus betätigen sich Energiegenossenschaften in nicht-kommerziellen Handlungsfeldern.⁸ Dazu zählen zum Beispiel Informations- und Bildungsangebote für interessierte Bürgerinnen und Bürger und kommunale Akteure aus Politik und Wirtschaft oder die Verbreitung technologischer Innovationen.

Im Folgenden führen wir diese beiden Dimensionen näher aus und verdeutlichen sie anhand kurzer Fallbeispiele. Abbildung 2 veranschaulicht die aus den Interviews abgeleiteten Wirkungen von Energiegenossenschaften im kommunalen Kontext.

Beteiligungs- und Partizipationsmöglichkeiten

Energiegenossenschaften ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern aufgrund des Mitgliedschaftsmodells sowie des Agierens auf Basis von freiwilligem Engagement vielfältige Partizipationsmöglichkeiten an der Energiewende. Eine erste, niedrigschwellige Form der Partizipation ist die finanzielle Beteiligung. So versprechen sich (auch passive) Genossenschaftsmitglieder das Erwirtschaften einer Rendite auf ihren Genossenschaftsanteil, wenngleich die Renditeerwartung oftmals nicht das Hauptmotiv für den Genossenschaftseintritt ist.

⁸ DGRV (2019)

TABELLE 1:

 ENERGIEWENDE ZUM ANFASSEN	
HEG HEIDELBERGER ENERGIEGENOSSENSCHAFT EG	
DIE GENOSSENSCHAFT	Die 2010 gegründete HEG (1.050 Mitglieder, Stand Februar 2022) errichtet in der Region Heidelberg Photovoltaikanlagen, Quartiersversorgungskonzepte sowie ein Ladesäulennetz. Die Genossenschaft arbeitet sowohl auf Basis von freiwilligem Engagement als auch mit festangestellten Mitarbeitenden.
PARTIZIPATIONSMÖGLICHKEITEN	<ul style="list-style-type: none"> » <i>Partizipation der Mitglieder:</i> Die Mitglieder der Genossenschaft setzen sich durch aktive Öffentlichkeitsarbeit für eine von der Bürgerschaft getriebene Energiewende in Heidelberg ein. Sie versuchen so, mehr Menschen von der Genossenschaftsidee zu überzeugen und für ein Engagement in der Energiewende zu gewinnen. » <i>Partizipation der Bürgerinnen und Bürger:</i> Mit dem e+KUBATOR, einem geplanten Bürogebäude, in dem junge Unternehmen an der Verkehrs- und Energiewende zusammenarbeiten und Veranstaltungen abgehalten werden sollen, soll den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, sich mit verschiedenen Technologien und Konzepten der Energiewende auseinanderzusetzen. Es wird damit ein Ort geschaffen, an dem man „Energiewende zum Anfassen“ erleben und sich aktiv mit Anregungen einbringen kann. Die HEG wird dort mit eigenen Veranstaltungen aktiv sein. » Darüber hinaus bietet die Genossenschaft Stammtische, Vorträge und Diskussionsrunden an, in denen die Bürgerinnen und Bürger sich informieren, Optionen der Energiewende diskutieren oder sich selbst aktiv in die Energiewende einbringen können. » <i>Partizipation im politischen Prozess:</i> Die Stadt Heidelberg verfolgt mit dem „Masterplan 100 % Klimaschutz“ das Ziel, 90 Prozent der Treibhausgase bis 2050 einzusparen. Dies unterstützen Mitglieder der HEG, indem sie sich in verschiedenen Arbeitsgruppen an der Konzeptentwicklung und der Planung konkreter Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit an dem Masterplan beteiligt haben. Zudem führen Mitglieder der HEG regelmäßig Gespräche mit den Heidelberger Gemeinderatsfraktionen und verschiedenen kommunalen Ämtern, um diese zu Themen rund um die Energiewende zu beraten.

Nicht-kommerzielle Aktivitäten und Wirkungen im kommunalen Kontext

Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung

In den Interviews wurde deutlich, dass Energiegenossenschaften die Akzeptanz in der Kommune für die Energiewende stärken. Dies wird darauf zurückgeführt, dass eine genossenschaftliche Energieversorgung gegenüber anderen Energieversorgern einen Vertrauensvorschuss auf drei Ebenen genießt.

- (1) Die *intern-demokratischen Strukturen* (jedes Mitglied mit gleichem Mitbestimmungsrecht) stärken das Vertrauen in das Handeln im Sinne der Gemeinschaft.

- (2) Die *Organisationsziele* stärken Vertrauen, da das freiwillige Engagement in Energiegenossenschaften aus Sicht der Interviewten glaubhaft orientiert ist an Zielen der Nachhaltigkeit, der Generationengerechtigkeit und des Klimaschutzes - nicht primär an einer Gewinnmaximierung.
- (3) Zuletzt entsteht auch Vertrauen durch den zumeist *lokal ausgerichteten Aktionsradius* von Genossenschaften. Dies kommt zum Ausdruck durch die bevorzugte Kooperation mit lokalen Handwerksbetrieben und die Umsetzung von Projekten vor Ort, sodass eine Stärkung der regionalen Wertschöpfung entsteht.

Bildung von Netzwerken und neue Allianzen

Die interviewten Vertreterinnen und Vertreter der Energiegenossenschaften führen verschiedene Projekte und Veranstaltungen mit Akteurinnen und Akteuren aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft durch. Zu den genannten Formaten zählen zum Beispiel (Klima-)Stammtische und Seminare unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und weiteren Kooperationspartnern. Dazu gehören auch Initiativen zur gemeinschaftlichen Entwicklung von Klimaschutzkonzepten und Energieeffizienzmaßnahmen. Zudem wurde mehrfach davon berichtet, dass dadurch regelmäßig neue Akteurinnen und Akteure auf die Energiegenossenschaften zukommen und in Kooperation treten wollten.

TABELLE 2:

 SOLARMODULE FÜR DEN BALKON UND VHS-KURSE MIT E-CARSHARING-FÜHRERSCHEIN	
BÜRGERENERGIEGENOSSENSCHAFT MAINZ EG	
DIE GENOSSENSCHAFT	Die 2010 gegründete UrStrom BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG (490 Mitglieder, Stand Februar 2022) errichtet in Mainz und Umgebung Photovoltaikanlagen und bietet e-Carsharing sowie Lastenradsharing an. Die Arbeit findet fast ausschließlich im Ehrenamt statt.
PROJEKTE	<ul style="list-style-type: none"> > <i>UrStromClub</i>: Monatliches Forum für Mitglieder und Nicht-Mitglieder zum Austausch über die Projekte der Genossenschaft sowie über Aktionen und Themen rund um Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien. > <i>UrStromUnterwegs</i>: Ausflüge zu Orten und Institutionen der Energiewende wie der Stiftung Lebensraum, damit die Umsetzung der Energiewende vor Ort erlebt werden kann. > <i>Mainzzero</i>: Kooperation mit der Initiative Mainzzero, einer Gruppe Mainzer Bürgerinnen und Bürger mit dem Ziel, die Stadt Mainz beim Erreichen von Klimaneutralität zu unterstützen. > <i>(Klima-)Demonstrationen</i>: Gemeinsamer Besuch von (Klima-)Demonstrationen zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern.

-
- » *Balkonsolarmodule*: Organisation von Sammelbestellungen von Balkonsolarmodulen, damit viele Bürgerinnen und Bürger kostengünstig und unkompliziert eigenen Strom produzieren können.
 - » *Volkshochschulkurse*: Informationsveranstaltungen zu Elektroautos und Carsharing mit Ausstellung eines e-Carsharing Führerscheins.
 - » *Masterplan 100% Klimaschutz*: verschiedene Projekte der Genossenschaft sind Bestandteil des „Masterplans 100% Klimaschutz“ der Stadt Mainz
-

WIRKUNG

- » *Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung sowie Akzeptanzsteigerung*: Durch die Volkshochschulkurse, die die Bedeutung der Mobilitätswende in den Kontext der Klimakrise stellen, wird die Tragweite individueller Handlungen kritisch reflektiert und somit zu einer Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung beigetragen. Auch die anderen Informations- und Diskussionsformate können Ängste und Sorgen nehmen, Partizipationsmöglichkeiten aufzeigen und somit zu einer Akzeptanzsteigerung der Energiewende führen.
 - » *Steigerung der Technologieakzeptanz*: Durch das Verstehen, Erleben und Anwenden verschiedener Technologien wie den Balkonsolarmodulen und den Elektroautos kann die Technologieakzeptanz der involvierten Bürgerinnen und Bürger gesteigert werden.
 - » *Politische Willensbildung*: Die gemeinsame Teilnahme an Klimademonstrationen trägt zur politischen Willensbildung bei.
 - » *Netzwerkbildung*: Durch das Zusammenbringen zahlreicher Akteurinnen und Akteure werden Ideen ausgetauscht, neue Kooperationen entstehen und Engagementstrukturen werden gefestigt.
-

Bildungs- und Informationsarbeit

Engagierte und Mitarbeitende von Energiegenossenschaften entwickeln umfangreiches Wissen zu Themen rund um die Energiewende, inklusive technischer, wirtschaftlicher, rechtlicher und gesellschaftlicher Aspekte. Diese Expertise wird, so berichten die Interviewpartnerinnen und -partner, vielfach wahrgenommen und nachgefragt. So erreichen die Energiegenossenschaften viele Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern zu der Errichtung von Anlagen im eigenen Heim. Andere Interessierte lassen sich bei der Gründung einer Genossenschaft beraten. Ebenso berichteten mehrere Interviewpartnerinnen und -partner, dass ihre Energiegenossenschaft von Politikerinnen und Politikern auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene als fachkundige Ansprechpartnerin angefragt wird.

Darüber hinaus bieten Energiegenossenschaften auch verschiedene Beratungs- und Weiterbildungsformate an. Dazu zählen Kurse und Vorträge an Schulen, experimentelle Mitmachangebote in Kinderferienprogrammen oder Energieagenturen, die zu Energieeinsparungen beraten. Durch diese Berührungspunkte entstehen oftmals weitere Kooperationen, die beispielsweise zur Errichtung von Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden führen. Ebenso befähigen Energiegenossenschaften die erreichten Akteurinnen und Akteure durch die Bildungs- und Beratungsangebote dazu, sich selbst aktiv in die Energiewende einzubringen.

Steigerung der Technologieakzeptanz

Viele der interviewten Vertreterinnen und Vertreter der Energiegenossenschaften schaffen einen Raum, um Zukunftstechnologien erlebbar zu machen. Dazu zählen Informationsveranstaltungen oder Kurse zu neuen Technologien, wie beispielsweise Balkonsolarmodule oder Elektromobilität. Dazu zählen aber auch Angebote des konkreten Erlebens und Testens, wie Testfahrten mit Elektroautos oder Workshops zum konkreten Einsatz neuer Technologien im Alltag. Diese verschiedenen Angebote schaffen für viele erste Berührungspunkte mit den Technologien und tragen so dazu bei, Ängste und Sorgen zu nehmen und Vorurteile abzubauen.

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz

Über ihre energiewirtschaftliche Betätigung hinaus leisten Energiegenossenschaften Beiträge zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Themen des Klimaschutzes. Über ein breites Spektrum an Aktivitäten (Stammtische, Workshops, Protestaktionen) setzen sich Energiegenossenschaften für eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck ein und stärken mit der Information über konkrete Anpassungen im eigenen Verhalten die wahrgenommene Selbstwirksamkeit und Verantwortung von Bürgerinnen und Bürgern. Es wird ein Bewusstsein für die Relevanz des eigenen Handelns geschaffen, wodurch einerseits Akzeptanz für die mit der Energiewende verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen entsteht, aber auch die Bereitschaft für ein aktives Engagement stärkt wird.

Organisation politischer Willensbildung

Energiegenossenschaften schaffen auch einen Raum für politischen Diskurs über Themen wie Klimawandel, Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Über die bereits beschriebene politische Bewusstseinsbildung hinaus werden von den Interviewten konkrete Projekte umgesetzt, die direkt auf politische Willensbildung abzielen. Dazu zählt der gemeinsame Besuch von Demonstrationen, Gesprächsrunden mit Politikerinnen und Politikern zu einer bürgergetragenen Energiewende, das Verfassen von Positionspapieren und Stellungnahmen sowie Verbandsarbeit (Bündnis Bürgerenergie). Energiegenossenschaften treten so als Intermediäre auf, die Meinungen und Interessen von Mitgliedern und der lokalen Bürgergesellschaft bündeln und an die Politik herangetragen.

TABELLE 3:

 SELBST MIT ANPACKEN FÜR DAS GELINGEN DER ENERGIEWENDE	
BÜRGERENERGIEGENOSSENSCHAFT KRAICHGAU EG (BEG)	
DIE GENOSSENSCHAFT	Die 2010 von Bürgerinnen und Bürgern eines Sinsheimer Stadtteils gegründete BEG (heute 373 Mitglieder) errichtet und betreibt in der Region Kraichgau Wärmenetze, Photovoltaikanlagen sowie an mehreren Standorten in der Region Ladeinfrastruktur für Elektroautos. Zudem befasst sie sich mit dem Vertrieb von Ökostrom und Ökogas im Verbund mit den Bürgerwerken sowie mit e-Carsharing-Lösungen. Die Genossenschaft ermöglicht durch die komplett im Ehrenamt stattfindende Arbeit eine breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.
PROJEKTE	<ul style="list-style-type: none"> » <i>Klimastammtische und Vorträge:</i> Gemeinsam mit der <i>Klima-Stiftung für Bürger</i> werden (digitale) Klimastammtische zum Austausch über Themen rund um den Klimawandel, Klimaschutz und die Energiewende veranstaltet. Darüber hinaus werden Vorträge zu den Themen organisiert. » <i>Kinderferienprogramme:</i> Mitglieder der BEG führen mit Schülerinnen und Schülern Experimente zum Thema regenerative Energieerzeugung durch und informieren zu den Themen Umwelt und Klimaerwärmung. » <i>Schulworkshop mit Wärmebildkamera:</i> Schülerinnen und Schüler können per Wärmebildkamera am Elternhaus Kältebrücken ausfindig machen. » <i>Elektromobilitätstag:</i> Vorstellung von Mobilitäts- und Energiekonzepten der Zukunft mit Informationsangeboten, Erfahrungsaustausch sowie Austesten und Kennenlernen der Technologien.
WIRKUNG	<ul style="list-style-type: none"> » <i>Netzwerkbildung:</i> Die verschiedenen Projekte fördern den Austausch unter den Teilnehmenden und ermöglichen so neue Kooperationen und eine Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der Energiewende. » <i>Steigerung der Technologieakzeptanz:</i> Formate wie der Elektromobilitätstag oder die Klimastammtische steigern das Wissen und die Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit neuen Techniken und Mobilitätskonzepten, wie beispielsweise E-Mobilität, und erhöhen damit die Akzeptanz dieser Technologien. » <i>Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung:</i> Mit den verschiedenen Projekten wird bewusst eine Sensibilisierung in den Bereichen erneuerbare Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit forciert, um auftretenden ablehnenden Haltungen der Bürgerinnen und Bürger zu begegnen.

In der Gesamtschau leisten Energiegenossenschaften als Akteurinnen der Zivilgesellschaft über ihre energiewirtschaftlichen Kernaktivitäten hinaus vielfältige Beiträge für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Sie schaffen durch ihr Wirken einen Raum der Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung für eine Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren im kommunalen Raum und fördern somit die kollektive Handlungsfähigkeit der Gesellschaft.

3.2 AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Trotz der vielfältigen Wirkungen von Energiegenossenschaften im kommunalen Kontext stehen sie momentan vor mehreren Herausforderungen, die ihre Potenziale erheblich einschränken.

Ungünstige rechtliche Rahmenbedingungen: Verschärfung der *Ehrenamtsfalle*

In den vergangenen Jahren haben veränderte rechtliche Rahmenbedingungen – dabei insbesondere die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) aus dem Jahr 2014 – die wirtschaftliche Tragfähigkeit des klassischen Geschäftsmodells von Energiegenossenschaften (basierend auf Photovoltaik-Kleinanlagen) erheblich erschwert und einen Druck zur Geschäftsmodellerweiterung erzeugt.⁹ Die notwendige Teilnahme an aufwendigen Ausschreibungsverfahren verlangt Genossenschaften ein zunehmend professionelles Management ab (samt Kapitalakquise, Projektierung und Administration). In diesem Kontext sprachen die Interviewpartnerinnen und -partner von einer *Ehrenamtsfalle*: Es drohe eine Überlastung des Ehrenamtes und auch mögliche Zusammenschlüsse oder Auflösungen von Genossenschaften. So wurde in den Gesprächen die Prognose getroffen: Rein ehrenamtlich getragene Energiegenossenschaften werden in den kommenden zehn Jahren massive Existenzprobleme bekommen.

Der Professionalisierungsdruck kann dabei auch zu einem Verlust des zivilgesellschaftlichen Organisationscharakters führen. Mehrere Interviewte skizzierten die Entwicklung der eigenen Genossenschaft als Prozess von anfänglich rein ehrenamtlich getragener Selbstorganisation hin zu (teil-)professionalisierten Organisationen. Professionelle Strukturen reduzieren allerdings den Raum für freiwillige und partizipative Mitgestaltung, sodass Energiegenossenschaften für Bürgerinnen und Bürger als Orte freiwilligen Engagements künftig weniger attraktiv werden könnten.

Ungenutzte Potenziale in der Zusammenarbeit mit Kommunen

Darüber zeigten die Interviews eine stark variierende Qualität der Zusammenarbeit mit Kommunen: Manche Genossenschaften arbeiten eng mit Kommunen zusammen. Es gibt personelle Überschneidungen zwischen Kommunalverwaltung und Genossenschaft, gemeinsame Projekte, manchmal ist die Kommune gar Gründungsmitglied. Andere Genossenschaften berichten von einer distanzierteren Beziehung und einer skeptischen Haltung von Kommunen gegenüber dem Genossenschaftsmodell. Genossenschaften werden demnach als privatwirtschaftliche Akteurinnen der Energiewirtschaft wahrgenommen, die in Konkurrenz zu Stadtwerken oder anderen Energieunternehmen treten, mit denen die Kommune langjährige Beziehungen pflegt.

Verwiesen wurde allgemein auf die Notwendigkeit, Best Practice-Modelle in Zusammenarbeit von Kommunen und Energiegenossenschaften stärker zu verbreiten, die vor dem Hintergrund begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen,

⁹ Die sukzessive Ausweitung des Ausschreibungsverfahrens stellt die Energiegenossenschaften vor teils existenzbedrohende Herausforderungen, da die erheblichen administrativen und finanziellen Belastungen der Teilnahme am Ausschreibungsverfahren gerade für die bei Energiegenossenschaften oft anzutreffenden kleineren Projektvolumina nur schwer oder gar nicht zu tragen sind.

wechselnden Zuständigkeiten in Behörden oder langwierigen Entscheidungsprozessen auf kommunaler Ebene Abhilfe leisten könnten.

Mangelnde Vielfalt unter den Mitgliedern und Engagierten

Mehrere Interviewpartnerinnen und -partner verwiesen auf den homogenen Charakter der eigenen Mitgliederbasis. So engagieren sich in Energiegenossenschaften vornehmlich ältere Männer. Diesen Befund unterstreichen auch quantitative Befragungen unter Energiegenossenschaften zu den soziodemografischen Merkmalen der Mitglieder. Demnach weisen Studien den Anteil der Männer innerhalb der Energiegenossenschaften mit 77 Prozent bis 80 Prozent aus.¹⁰¹¹ Zudem sind 42 Prozent der Mitglieder 55 Jahre oder älter und nur 10 Prozent unter 35 Jahren.¹² Die fehlende Diversität in den Mitgliederstrukturen legt den Eindruck nahe, Energiegenossenschaften würden lediglich die Interessen einer bestimmten Klientel bedienen und nicht die breite Bevölkerung vertreten.

Aus Organisationsperspektive ist insbesondere die Gewinnung junger Menschen für die Zukunftsfähigkeit von Energiegenossenschaften wichtig.¹³ Erstens zeigt sich vor dem Hintergrund einer alternden „Gründergeneration“ eine zunehmende Nachfolgeproblematik, also einer Herausforderung, Führungspositionen innerhalb der Genossenschaft nachzubeseetzen. Zweitens sind junge Engagierte häufig treibende Kräfte in der Geschäftsfeldinnovation. So wurde in den Interviews kritisch angemerkt, dass viele Energiegenossenschaften inzwischen einen „verwaltenden Charakter“ hätten und jüngere Engagierte maßgeblich zur Weiterentwicklung der Organisation beitragen. Bei der Gewinnung junger Mitglieder stehen die Genossenschaften vor zwei Herausforderungen: Erstens ist das kapitalbasierte Engagement in einer Energiegenossenschaft jüngeren Menschen grundsätzlich weniger zugänglich, da sich diese verhältnismäßig selten mit Fragen der Geldanlage befassen oder hierfür keine Mittel zur Verfügung haben. Zweitens vollzieht sich gerade unter jüngeren Menschen ein Strukturwandel im Engagement. So äußerten die Genossenschaften durchaus Erfolg, junge Menschen projektbasiert (zum Beispiel für einen Aktionstag, Websitegestaltung) zu gewinnen. Es werde aber zunehmend schwieriger, junge Menschen darüber hinaus für ein dauerhaftes Engagement zu begeistern. Vielen Genossenschaften fehlen aktuell Strategien zur langfristigen Bindung junger Engagierter.

4. FAZIT: ZIVILGESELLSCHAFTLICHE MITGESTALTUNGSPOTENZIALE IN DER POLITIK STÄRKER MITDENKEN

Die Beschleunigung der Energiewende ist ein zentraler Baustein auf dem Weg zu einer klimaneutralen Gesellschaft. Während auf politischer Ebene für das Gelingen der Energiewende vor allem ausreichende finanzielle Investitionen, die Förderung von Innovationen und der Abbau von Bürokratie diskutiert werden, wird ein ebenso zentraler Aspekt in energiewirtschaftlichen Diskussionen zumeist vernachlässigt: Wie kann sichergestellt werden, dass Bürgerinnen und Bürger gesellschaftlichen Wandel mittragen und durch eigenes verantwortungsbewusstes

¹⁰ Poppen (2015)

¹¹ Radtke (2016)

¹² Radtke (2016)

¹³ Über die spezifische Problematik der Akquise junger Engagierter hinaus, besteht jedoch ebenso eine Herausforderung mehr Frauen und mehr Menschen mit Migrationshintergrund für Energiegenossenschaften zu gewinnen.

Verhalten unterstützen? Wie kann auch künftig gesellschaftliche Akzeptanz für Maßnahmen des Klimaschutzes sichergestellt werden?

Die Beteiligung der Zivilgesellschaft in Transformationsprozessen bietet großes Potenzial und kann ein wichtiger Lösungsansatz sein, um Problemen der kollektiven Handlungsfähigkeit zu begegnen. Veranschaulicht am Beispiel der Energiegenossenschaften bedeutet dies: Ihr gesellschaftlicher Mehrwert sollte nicht nur am Marktanteil, Umsatz oder anderen wirtschaftlichen Indikatoren bemessen werden. Vielmehr schaffen sie über zivilgesellschaftliche Selbstorganisation vielfältige Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger im kommunalen Kontext, die allzu oft in energiewirtschaftlichen Diskussionen vernachlässigt werden. Genossenschaften und andere Formen zivilgesellschaftlich getragener Leistungserstellung haben das Potenzial, eine breite Akzeptanz in der Gesellschaft für bevorstehende Transformationsprozesse zu generieren, da sie Betroffene zu Beteiligten machen. Gleichzeitig verdeutlichen die aktuellen Herausforderungen von Energiegenossenschaften aber auch einen bislang mangelnden politischen Gestaltungswillen, das Modell der Bürgerenergieprojekte in der Energiewende stärker zu fördern.

Am Beispiel der Energiewende zeigt sich deutlich, dass eine Weiterentwicklung des ordnungspolitischen Verständnisses von Zivilgesellschaft notwendig ist. Dieses Verständnis ist klassischerweise von einem Top-Down-Ansatz geprägt, der zivilgesellschaftlichen Organisationen vordergründig eine Implementierungsfunktion, nicht aber eine Mitgestaltungsfunktion, zuschreibt. Die Politik muss auf kommunaler Ebene Strukturen schaffen, die Mitentscheidung und -verantwortung möglich machen und gesellschaftliche Kreativität aktiv fördern. So gibt es immer wieder auch genossenschaftlich angetriebene Innovationen (zum Beispiel Modellprojekte zur Erzeugung von grünem Wasserstoff oder e-Carsharing Modelle), die konsequenter gefördert werden sollten.¹⁴

Ein Wandel des ordnungspolitischen Verständnisses impliziert ein verstärktes Denken und Agieren von Kommunen in Netzwerken von Akteuren unterschiedlicher gesellschaftlicher Sektoren, um gesellschaftlichen Wandel gemeinsam zu gestalten.¹⁵ So gibt es auch jenseits von Energiegenossenschaften viele zivilgesellschaftliche Akteure (zum Beispiel Sportvereine oder Kulturorganisationen), die sich mit eigenen Initiativen und Projekte dem Klimaschutz annehmen und zur Akzeptanzsteigerung der Energiewende beitragen, dabei aber nicht systematisch in kommunale Strategien einbezogen werden.

¹⁴ https://www.wir-leben-genossenschaft.de/files/Energie-Newsletter_01-2022.pdf

¹⁵ Evers (2022)

6. LITERATUR

DGRV (2019): Von der Energie- zur Klimaschutzgenossenschaft: Strategien der Bürgeraktivierung für den Klimaschutz, https://www.dgrv.de/publication/klimagen_handbuch/

DGRV (2021). Energiegenossenschaften 2021: Jahresumfrage des DRGV, https://www.dgrv.de/wp-content/uploads/2021/06/20210621_Kurz_DGRV_Umfrage_Energiegenossenschaften_2021.pdf

Evers, A. (2022). Lokale Beteiligung und Engagement - die ganze Landschaft sehen! Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland, BBE, https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/2022/01/Newsletter_1-Evers.pdf

Poppen, S. (2015). Energiegenossenschaften und deren Mitglieder: Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (No. 157). Arbeitspapiere des Instituts für Genossenschaftswesen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

pv magazine (2022). <https://www.pv-magazine.de/unternehmensmeldungen/bundeskongress-genossenschaftliche-energiewende-positive-signale-von-der-neuen-bundesregierung/>

Radtke, J. (2016). Bürgerenergie in Deutschland. Springer Fachmedien Wiesbaden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 . 45128 Essen
T 0201 8401-0
mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

Dr. Peter Schubert
Projektmanager . ZiviZ gGmbH
T 030 322982576
peter.schubert@stifterverband.de

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin

